

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 45

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düseler Schreier,
Mit Sprichwörtern ziemlich bekannt.
Doch werden dieselben mitunter
Ganz irthümlich angewandt.

Zum Beispiel und zum Grempel:
„Glonnmt selten was Besser's nach.“
Da ist ja das Gegentheil richtig
Den Ultramontanen zur Schmach.

Die Berner Ergänzungswahlen
Beweisen ja deutlich und klar,
Das „Besser's“ möglich gewesen,
Nur — aus einer andern Schaar.



Ehrsam. Da haben wir's, für 13 Millionen Silber haben sie wieder in die Schweiz eingeführt, und alles nur für den Gotthard.
Ehrlich. Ja, und daraus sieht man am besten, daß es dort nicht ganz in der Ordnung ist.
Ehrsam. Na, wie so denn?
Ehrlich. Bist Du in der Mythologie nicht wandert? Siehst Du, diese 13 Millionen sind für den Gotthard die reinste „Löthe“!
Ehrsam. Du meinst Letho?
Ehrlich. Nein „Löthe“!

An Karl Vogt.
So kommtst du „Freund“ Napoleon's
— So reislich und so sitzenstreng —
Jetzt als Regent zu uns! Gott lohn's
Dem — Schloßverwalter von Prangins.

Ladislans an Stanislaus.



Ge Oehr der Brüder!

Wahrhaftig sie haben rächt im Gandon de Wo das sie unsern Bundes
Rath Elluminiren wohlen und einen antern wällen. Were ich am Ruh der
ich Wälte kiesen Ein Tager Meer weil sie Ahle zu rattenkahl sind und die
Klärsen nicht hopen wollen, so gahr den vromen Laqua und den Märmlieh
nicht. So Kahn die kirge nicht in die Halme schißen und zum Bau Mer
Starken, der Ott wägen ermanne uns Neh Brüder das si den Wo doas
helpchen Tenn si Thun 1 guhdes Bergt.

Duin

Ladislans.

Probatum est.

In Basel iht man Pferde nun,
Die fräsen Krüsch und Haber.
Da wird ein Jeder, der geniecht,
Zum feinigen — Araber.

Das nenn' ich wirklich klug und gut,
Das mag der Vund sich merken,
Und die Bedienung von der Post
Auch mit dem Fleische stärken.



Herr Feuſſ. Händ Si Ihres Gänsli scho g'rupft, mi Verehrifſſi?
Frau Stadtrichter. Was für es Gänsli?
Herr Feuſſ. Aber nei, s'Martistaggänsli mein!
Frau Stadtrichter. Jäo, ergüſſi. A das hani jez nüd emol denkt. Rei,
wähli, i bi nanig drue chu. Aber min liebe Herr Gimai
ist bim Straam g'schuld a dem Varfaal.
Herr Feuſſ. Warum nüd gar?
Frau Stadtrichter. Woll, woll! J fruehnere Jahre hädr allimal e paar
Tag var Martini my Scheer verlangt, wüssed Si, um
d'Zeisquittigli ab'schwyde; aber das Jahr han'r's schynt's
mit dem Chrotte-Hegel mache.
Herr Feuſſ. Hm, hm! Er häb's denk' au wie ich!

Weiterer Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.
P. P. Die Worte: „Glücklich ist, wer vergibt, das, was nicht zu ändern ist“ sind in besagter Oeर nicht Original, denn sie finden sich schon in dem Stammbuch eines gewissen Daalhausen aus Oldenburg, der in den Jahren 1751—53 in Jena studirte. So berichtet wenigstens Büchmann. — H. F. i. B. Die Nachricht war so erfreulich, daß dem benannten Herrn auch ohne weiteren Aufschluß die Zunge gelöst worden wäre. Besten Dank und Gruß. — J. S. i. F. Solche Zusammenzüge ließen sich natürlich sehr leicht machen; aber die fremde oder die tote Sprache darf nie fehlen. — F. K. i. A. Dito, — oder dann in anderer Form. — O. Z. i. A. Das Versprochene nicht eingetroffen. — N. F. J. i. Cal. Besten Dank für den „Schnedderedeng“ und „The National Life“. Unsere Zeitungsschreiber haben es mit dem Annehmen nicht so leicht wie die übrigen, welche meist Importirtes wieder exportiren. Freimol. Gruß. — ? i. L. Auch für diesen Herrn wird folgender Spruch am besten passen: „Hier ruht von manchem Maße latt, ein wohlgemästeter Prälat; sein Wille ist, daß man ihn ruhen läßt, bis man zur Himmelstafel läßt.“ — Spatz. Besten Dank. Fleißig und vielfältig wieder kommen. — Zwei Wetttende. In den „Bücher Nachrichten“. — S. F. i. R. Darum interessiert sich die Welt gewiß sehr wenig, wenn Ihr Gemeindespräsident einen Sabel gehabt hat. — N. N. Nicht zu gebrauchen, auch mit Zeichnung nicht. — Fr. M. Lesen Sie „Eckebard“ von Scheffel und Sie finden das Gewünschte. — N. Theorie und Praxis sind oft sehr ausseitendehnend und gar nicht selten in gefragtem Fall. — Ursula. Ein Kochbuch wird dem andern abgeschrieben, und deshalb taugen sie alle nicht viel. Ein halbes Jahr in der Küche einer guten Restauration lernt man mehr, als in drei Jahren aus der ganzen Kochliteratur. — X. Überlassen wir solche Ausfälle Andern! Es gibt ja sonst Stoff genug. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Auf den „Nebelspalter“ kann
fortwährend
à Fr. 3 per 3 Monate, Fr. 5 per 6 Monate bei allen
Poststellen abonniert werden.

Annونcen
finden an die Annoncen-Expedition Orell, Füssli & Cie.
in Zürich einzusenden.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.